

Der Mond ist aufgegangen

Schlaf- und Wiegenlied

Text: Matthias Claudius, 1778

1 2 3 4 5
Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen am
6 7 8 9
Himmel hell und klar; der Wald steht schwarz und schweiget, und
10 11 12 13
aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille
und in der Dämmerung Hülle
so traulich und so hold !
Als eine stille Kammer,
wo ihr des Tages Jammer
verschlafen und vergessen sollt.

4. Wir stolzen Menschenkinder
sind eitel arme Sünder
und wissen gar nicht viel;
wir spinnen Luftgespinste
und suchen viele Künste
und kommen weiter von dem Ziel.

6. Wollst endlich sonder Grämen
aus dieser Welt uns nehmen
durch einen sanften Tod,
und wenn du uns genommen,
lass uns in Himmel kommen,
du unser Herr und unser Gott.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen
und ist doch rund und schön.
So sind wohl manche Sachen,
die wir getrost verlachen,
weil unsre Augen sie nicht sehn.

5. Gott, lass dein Heil uns schauen,
auf nichts Vergänglichs trauen,
nicht Eitelkeit uns freu'n!
Lass uns einfältig werden
und vor dir hier auf Erden,
wie Kinder fromm und fröhlich sein.

7. So legt euch denn ihr Brüder
in Gottes Namen nieder;
kalt ist der Abendhauch.
Verschon' uns Gott mit Strafen
und lass uns ruhig schlafen
und unsren kranken Nachbarn auch.